

Als biblische Lesung hören wir Worte Jesu aus dem Johannes-evangelium, aus dem 16. Kapitel, die Verse 23-28+33.

Es sind die Schlussverse aus den Abschiedsreden Jesu.

*Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.  
Bisher habt ihr um nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, so werdet ihr empfangen, auf dass eure Freude vollkommen sei.  
Das habe ich euch in Bildern gesagt. Es kommt die Stunde, da ich nicht mehr in Bildern mit euch reden werde, sondern euch frei heraus verkündigen von meinem Vater. An jenem Tage werdet ihr bitten in meinem Namen. Und ich sage euch nicht, dass ich den Vater für euch bitten werde; denn er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich liebt und glaubt, dass ich von Gott ausgegangen bin.  
Ich bin vom Vater ausgegangen und in die Welt gekommen;  
ich verlasse die Welt wieder und gehe zum Vater...  
Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.*

Für den kurzen biblischen Impuls möchte lediglich den letzten Vers, Vers 33 betrachten. Hören wir ihn noch einmal. Jesus sagt abschliessend oder auch zusammenfassend zu seinen Jüngern:

*Dies habe ich mit euch geredet, damit ihr **in mir** Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.*

Ihr sollt in mir Frieden haben ...  
das ist das Ziel dieser Worte Jesu an seine Jünger.

Es ist keine einfache Rede. Immer wieder heisst es: dass die Jünger ihn nicht verstanden haben.

Wie könnten sie auch! Jesus wusste darum.

Darum dieser eine letzte Satz, in dem doch eigentlich alles gesagt ist:

«Ihr sollt in mir Frieden haben».

«Ich weiss um eure Angst in dieser Welt».

«Mit mir zusammen, in meiner Nähe könnt ihr das, was euch Angst macht, überwinden, weil ich der Überwinder bin.»

«Ihr sollt in mir Frieden haben».

Es ist mir in diesem Jahr so besonders aufgefallen und auch besonders nahe gekommen, dass der auferstandene Herr, der auferstandene Christus, der Friedensbringer ist.

«Friede sei mit euch», so grüsst Jesus als der Auferstandene. Shalom!

Nun kann man natürlich sagen, das ist halt der damals übliche Gruss gewesen, *shalom* – so wie wir heute *Sali* sagen...

Und doch, es ist mehr:

Auferstehung und Friede gehören untrennbar zusammen.

Martin Luther hat es in seinem Osterlied «Christ lag in Todesbanden...» so ausgedrückt:

*«Es war ein wunderbarlich Krieg, da Tod und Leben rungen.  
Das Leben behielt den Sieg, es hat den Tod verschlungen».*

Der Auferstandene ist der, den Tod besiegt hat.

Der Auferstandene ist der, der um uns und unser Leben gerungen hat. Und wenn Jesus, als der Auferstandene die Jünger begrüsst mit den Worten: *Shalom, Friede sei mit euch...*

Dann ist das mehr als ein Gruss,

dann ist das die Zusage: jetzt dürft und könnt ihr im ewigen Frieden leben, weil ich aus diesem Kampf um Leben und Tod als Sieger hervorgegangen bin.

«Damit ihr in mir Frieden habt».

So beschreibt Jesus seine Worte, seinen Weg ans Kreuz und ins Grab: «Damit ihr in mir Frieden habt».

Diesen Frieden des Auferstandenen bringt er seinen Jüngern.

Diesen Frieden des Auferstandenen bringt er uns und wir bekennen: Christus ist unser Friede.

Das ist das grosse Ziel, die grosse Perspektive.

Das ist die Zukunft der Jünger, die uns schon jetzt zur Gegenwart geworden ist.

Dem aber steht entgegen, was Jesus sehr schlicht und klar formuliert:

*In der Welt habt ihr Angst!*

Ja, das ist unsere Erfahrung auch in der österlichen Freudenzeit im Jahr 2019. Schauen wir auf diese Welt und in diese Welt, dann wird uns Angst und Bange.

Die Welt im Grossen ist zum Fürchten geworden, aber auch die Welt in uns. Wir selbst erleben in uns Dinge, die uns ängstigen, die uns Angst machen.

*In der Welt habt ihr Angst!*

Das stimmt. Das ist so, das muss ich deshalb gar nicht weiter ausführen. Aber es tut gut, dies aus dem Munde Jesu zu hören.

Es tut gut zu spüren, dass Jesus um all das weiss, was uns bewegt und beschwert, was uns sorgt und ängstigt.

*In der Welt habt ihr Angst!*

Spannend ist, wie es nach diesem Satz weitergeht.

Gerade nicht so, wie wir es gewohnt sind:

«reiss dich doch zusammen!»

«Kopf hoch, lass dich nicht hängen!»

«Ganz so schlimm wird es nicht sein!»

Jesus versucht auch nicht mit Argumenten den Jüngern ihre Angst auszureden oder zu versuchen, sie zu erklären.

Jesus nennt schlicht und einfach das eine,

was in dieser Erfahrung von Angst gültig ist, was allein zählt:

Er sagt: *Ich habe die Welt überwunden!*

Jesus sagt nicht:

*Ich habe die Angst oder eure Angst überwunden!*

Jesus sagt:

*Ich habe die Welt überwunden.*

Die «Welt» ist nicht identisch mit unserer Angst.

Die Welt ist das, was unsere Angst auslöst. Alles das, was gross und übergross, dunkel und bedrohlich uns entgegenkommt, die Welt aussen und auch in uns...

diese Welt hat Jesus überwunden.

Wir leben weiter in dieser Welt und wir leben weiter mit unseren Ängsten in dieser Welt und wir dürfen uns auch diese Ängste eingestehen. Wir müssen sie jetzt nicht einfach wegdrücken oder leugnen.

Wir leben weiter in dieser Welt und wir leben weiter mit unseren Ängsten in dieser Welt.

Aber diese Welt ist nicht das letzte und auch nicht das mächtigste. Es gibt den einen, der diese Welt und damit alles, was uns ängstigen und Angst machen will, überwunden hat:

Jesus Christus.

Das ist die Einladung, dass wir uns in allem und mit allem, was uns umtreibt und bewegt, an ihn, den Überwinder wenden dürfen;  
an ihm, dem Überwinder uns festhalten;  
auf ihn, den Überwinder schauen;  
in ihm, dem Überwinder bleiben.

Mit seinem Schlusssatz in den Abschiedsreden lädt Jesus seine Jünger und uns ein, wegzuschauen von dem, was uns Angst macht – nicht wegzulaufen aus dieser Welt oder den Kopf in den Sand zu stecken – nein: sondern wegzuschauen von dem, was uns Angst macht hin zu ihm, der durch seinen Tod und seine Auferstehung diese Welt überwunden hat.

Oder anders gesagt:  
Jesus lädt uns dazu ein, dass wir fortan durch ihn hindurch diese Welt sehen und erfahren, durch ihn den Überwinder hindurch. Er steht zwischen dem, was uns Angst macht und uns. Er ist auch darin der grosse Überwinder.

Rogate, betet – so der Name des heutigen Sonntages.

*Betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallt...*

Das hat Jesus zu seinen Jüngern im Garten Gethsemane gesagt. Das Gebet ist die Kraft, die uns geschenkt ist, um nicht in die Anfechtung zu fallen, um nicht weggerissen zu werden von unseren Ängsten.

Das Gebet ist die grossartige Möglichkeit eng verbunden zu sein mit dem, der diese Welt überwunden hat,  
mit dem, der all unsre Ängste in und vor dieser Welt kennt,  
mit dem, der nichts mehr will als,  
dass wir in ihm Frieden haben.

*Amen*